

# 1000 JAHRE KAUFUNGEN

ARBEIT ALLTAG ZUSAMMENLEBEN



## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER:

© Gemeindevorstand  
der Gemeinde Kaufungen  
und Sparkassenstiftung  
Landkreis Kassel – Kultur

### REDAKTION:

Ulla Merle, Tamara Leszner,  
Susanne Schmidt-Osterberg,  
Susanne Schneider

Kaufungen 2011

Die namentlich gekennzeichneten Beiträge stellen die  
Interpretationen des jeweiligen Verfassers dar und  
müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers  
und der Redaktion decken.

### GRAFISCHE GESTALTUNG:

Stephan von Borstel, Kassel  
Holger Müller, Kassel

### BILDBEARBEITUNG:

Achim Oetzel, Kassel

### GESAMTHERSTELLUNG UND DRUCK:

Grafische Werkstatt von 1980 GmbH, Kassel

### BESTELLUNGEN:

Gemeinde Kaufungen  
Leipziger Straße 463  
34260 Kaufungen  
05605-802-0  
oder [www.kaufungen.eu](http://www.kaufungen.eu)

ISBN 978-3-00-035917-0

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese  
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar

### UMSCHLAGFOTO:

Stephan von Borstel, Kassel

(Dank an drei junge Kaufunger, die mit viel Spaß  
und Temperament über den Stiftshof rannten.)

# Inhalt

10	<b>Vorwort</b>	<i>Arnim Roß</i>
12	<b>Geschichte als Gegenwart</b>	<i>Ulla Merle</i>
14	<b>Kaufungen 1011</b> Die urkundliche Erwähnung im Kontext	<i>Ingrid Baumgärtner, Christan Presche</i>
<b>26</b>	<b>HERRSCHAFT + SELBSTVERWALTUNG</b>	
28	<b>Das ritterschaftliche Stift Kaufungen 1532 - 1810</b>	<i>Dieter Wunder</i>
38	<b>Die Zeichnungen des Landgrafen Moritz von Hessen-Kassel von der ehemaligen Klosteranlage in Oberkaufungen</b>	<i>Ulrike Hanschke</i>
46	<b>Vor Gericht</b> Ländliche Kriminalität in der Frühen Neuzeit	<i>Susanne Schmidt-Osterberg</i>
56	<b>Mit Eymmer, Nothnagel, Pieper</b> Brandschutz im Dorf	<i>Rudi Viehmann, Ulla Merle</i>
68	<b>Der Freiheiter Bürgerverein Oberkaufungen</b>	<i>Peter Schwarze</i>
72	<b>Die Entwicklung kommunaler Aufgaben und des bürgerschaftlichen Engagements in Kaufungen</b>	<i>Carsten Marth</i>
80	<b>Das Familienzentrum Kaufungen</b> Von der Initiative zur Institution	<i>Andrea Nolte, Francine de Rham-Thomas</i>
83	Kindergeburtstag	<i>Sandra Weihrauch</i>
84	<b>Ein Haus für Alt und Jung</b> Die Begegnungsstätte	<i>Dietlind Meyer</i>
88	<b>Zusammen ist man weniger allein...</b> Die Kommune Niederkaufungen	<i>Steffen Andreae</i>
100	<b>Im „Geist von Freiheit, Toleranz, Frieden und Freundschaft“</b> Das Bürgerhaus Kaufungerwald	<i>Kurt Nolte</i>
110	<b>Kaufunger Straßennamen</b>	<i>Jutta Schmidt</i>
114	<b>Die Dorferneuerung in Kaufungen</b>	<i>Gerhard Iske, Heinrich Klose, Rudolf Passarge</i>
<b>132</b>	<b>TAGWERK + ARBEIT</b>	
134	<b>Herrschaft und Ökonomie Oberkaufungen im 18. Jahrhundert</b> Das Ritterschaftliche Stift und zwei Dörfer	<i>Dieter Wunder</i>
156	<b>De Gunterschen, dr Adelhans und Ruland Ruland</b> Kanonissenstift und Dorfbewohner im 16. Jh.	<i>Rudi Sauerbrei</i>
166	<b>Der Kaufunger Wald</b> Ein Gewerbepark der Vormoderne	<i>Johannes Stein</i>
176	<b>„Es ist ein herrliches gutes Bergwerk...“?</b> Alaunproduktion in Kaufungen	<i>Winfried Wroz</i>

184	<b>Der Torfstich in Niederkaufungen</b>	<i>Winfried Wroz</i>
190	<b>Christian Kersten</b> Ein Kaufunger am Hof des Landgrafen Karl	<i>Winfried Wroz</i>
192	<b>Ländliche Arbeitskräfte in bäuerlichen Aufzeichnungen des 19. Jahrhunderts</b>	<i>Winfried Wroz</i>
196	<b>Dienstleistung im Industriezeitalter</b> Holzschnitt – Lohndrusch - Heizölhandel	<i>Peter Groß</i>
199	<b>Die Gärtnerei auf der Struth</b>	<i>Peter Groß</i>
200	<b>Der Stellmacher im Mühlenweg</b>	<i>Peter Groß</i>
201	<b>Keine Selbstbedienung!</b> Hinter dem Ladentresen in den 1950er Jahren	<i>Helga Kellner</i>
206	<b>„Papa, da ist ein Patient an der Tür!“</b> 25 Jahre ärztliche Tätigkeit in Kaufungen	<i>Axel Does</i>
<b>214</b>	<b>ERZIEHUNG + BILDUNG</b>	
216	<b>Wenn Wunsch und Wirklichkeit sich nahe kommen</b> Themenspielplatz Eisenbahn am Steinertsee	<i>Eva Grulms-Odoj</i>
220	<b>„Für die Gesundheit der Kinder und das Glück der Eltern“</b> Die evangelische Kleinkinderschule	<i>Christian Hilmes</i>
226	<b>Aus der Kindertante wurde die Erzieherin</b>	<i>Karin Kuhn</i>
230	<b>1913: Eine neue Schule für Oberkaufungen</b>	<i>Heidi Noll</i>
234	<b>Mit Blick auf Haus, Heim und Kindererziehung</b> Die Wanderhaushaltungsschule	<i>Heidi Noll</i>
236	<b>„Täglich Klettern, Hangeln, Balancieren“</b> Wie aus dem Oberkaufunger Schulhof ein Turn- und Spielplatz wurde	<i>Michael Kukis</i>
240	<b>Vier Jahrzehnte Kommunale Jugendarbeit</b>	<i>Uwe Motz</i>
244	<b>Die Integrierte Gesamtschule Kaufungen</b>	<i>Erhard Zammert, Reinhold Orth, Bettina Probsthain-von Roos, Harry Ickler, Birgit Horn-Gerhold</i>
<b>256</b>	<b>GESUNDHEIT + FÜRSORGE</b>	
258	<b>Arme und Kranke aus Kaufungen in den landgräflichen hessischen Hospitälern</b>	<i>Christina Vanja</i>
270	<b>Die Kunigundenapotheke</b> Eine 200-jährige Tradition	<i>Michael Bruske</i>
274	<b>Wasser, Körperpflege, Reinlichkeit im Dorf</b> Eine Spurensuche	<i>Heidi Noll</i>
282	<b>Moderne auf dem Lande</b> Die Anfänge der Lungenheilstätte Oberkaufungen	<i>Christina Vanja</i>

292	<b>„Aus Gehorsam zu Gott und voller Freudigkeit...“</b> Diakonissen in Kaufungen	
293	Aus den Dienstagebüchern der Gemeindeschwestern	<i>Peter Groß</i>
297	Diakonissenarbeit: Gesundheitspflege, Fürsorge und Mission	<i>Ulla Merle</i>
306	<b>Das Deutsche Rote Kreuz in Oberkaufungen, Niederkaufungen und Kaufungen</b>	<i>Walter Brandau, Marion Grawwert, Bernd Kahlmeyer, Nadja Kurowski</i>
314	<b>Pferde als Therapeuten</b> Die IG Therapeutisches Reiten	<i>Silke Does</i>
<b>322</b>	<b>MITEINANDER + NEBENEINANDER</b>	
324	<b>Gemeinde Kaufungen an Universität Jerusalem</b> Spuren einer Spurensuche	<i>Ulla Merle</i>
332	<b>„Ich wollte lieber bei meinem Großvater bleiben...“</b> Auswanderung nach Amerika im 19. und 20. Jahrhundert	<i>Ulla Merle</i>
343	<b>Vom Alltag der Auswanderer und der Daheimgebliebenen</b> Zwei Briefe erzählen	<i>Winfried Wroz</i>
346	<b>Heimat auf Zeit oder Ort für neue Wurzeln?</b> Migranten in Kaufungen	<i>Nora Wetzel</i>
354	<b>Das Wohngebiet Papierfabrik</b> Aus der Sicht eines Alteingesessenen	<i>Georg Häusling</i>
360	<b>Die Nebenerwerbssiedlung in Oberkaufungen</b>	<i>Bärbel Mlasowsky</i>
368	<b>Fenster zu einer neuen Heimat</b> Das Werk Richard Süßmuths in St. Heinrich in Oberkaufungen	<i>Maria Wüllenkemper</i>
378	<b>Die katholische Kirchengemeinde St. Heinrich</b>	<i>Ewald Biedenbach, Franz Kracheletz, Ilse Schilling, Horst Schindler, Dagmar Zimbardo</i>
382	<b>„Weg der Stiftskirche durch die Zeit“</b> Veränderung in der Gestaltung und Nutzung der Kirche	<i>Carmen Jelinek</i>
392	<b>Die Kaufunger Stiftsweihnacht</b> Geschichte einer Bürgerinitiative	<i>Peter Schwarze</i>
394	<b>Von der Partnerschaft zum Netzwerk</b> Kaufungen – Ale kommun – Bertinoro – Budesti	<i>Susanne Schneider</i>
407	<b>Fußball in Niederkaufungen</b>	<i>Viktor Schnell</i>
410	<b>Nordhessische Oldtimerfreunde Kaufungen</b>	<i>Uwe Reher</i>
412	<b>Theaterspiel für Kleine und Große</b> Das Kaufunger Kindertheater	<i>Christa Grill</i>
414	<b>Ein Zirkus im Winterquartier</b>	<i>Tamara Leszner</i>

416 **„Wo man singet, lass Dich ruhig nieder“** *Almut Weingart*  
Chorgesang in Kaufungen

**422 KRIEG + KRIEGSFOLGEN**

424 **Das vermeintliche frühmittelalterliche „Kastell“  
oder „Alte Kloster“ auf dem Hexenberg  
in Oberkaufungen** *Klaus Sippel*

Ein spätmittelalterlicher Wehrkirchhof  
und seine Deutung

436 **Johann Justus Schreiber und die hessischen Husaren** *Winfried Wroz*

440 **Die Kaufunger Kriegertafeln von 1814 und 1870/71** *Siegfried Becker*

448 **„Die Hallen“ in Papierfabrik** *Albert Noll*

Vom Heereszeuglager zum Industriegebiet

454 **„Betrifft: Zuweisung von Arbeitskräften“** *Karin Brandes*

Aspekte der Zwangsarbeit in Kaufungen

464 **Meine Volksschulzeit von 1940 bis 1946** *Adolf Althans*

468 **Schulspeisung in Kaufungen  
nach dem Zweiten Weltkrieg** *Winfried Wroz*

**472 VERÄNDERN + BEWAHREN**

474 **Die Modernisierung der Stiftskirche** *Elmar Altwasser*

**zu Oberkaufungen im Spätmittelalter**

488 **Zur Baugeschichte der Kirche von Niederkaufungen** *Klaus Sippel*

Eine spätmittelalterliche Kemenate wird zur Kirche

514 **Mietwohnungsbau in Oberkaufungen um 1900** *Klaus Runzheimer*

522 **Von der Sanierung eines Industriedenkmals** *Tamara Leszner*

Die Umnutzung der Ziegelei Oberkaufungen

536 **Was Denkmalpflege will** *Tobias M. Wolf*

538 **Von Kaufungen und seinen süßen Früchten** *Jan Bade*

542 **Geplant als Fernbahn – gebaut als Nebenbahn** *Winfried Wroz*

Die Kassel-Waldkappeler Eisenbahn

550 **„Frisch auf!“** *Bettina von Andrian*

Früher Tourismus im Lossetal

570 **„Aus grauer Städte Mauern** *Peter Schwarze*

**zieh'n wir durch Wald und Feld...“**

Die Naturfreundebewegung in Oberkaufungen

574 **Das Leben mit der Losse** *Ruth Scharf*

582 **Von der Losseregulierung zur Losserenaturierung** *Herbert Welteke*

591 **Autorenregister**

595 **Anmerkungen**

# Von der Partnerschaft zum Netzwerk

## Kaufungen – Ale kommun – Bertinoro – Budesti

Susanne Schneider



Ale kommun  
Schweden



Bertinoro  
Italien



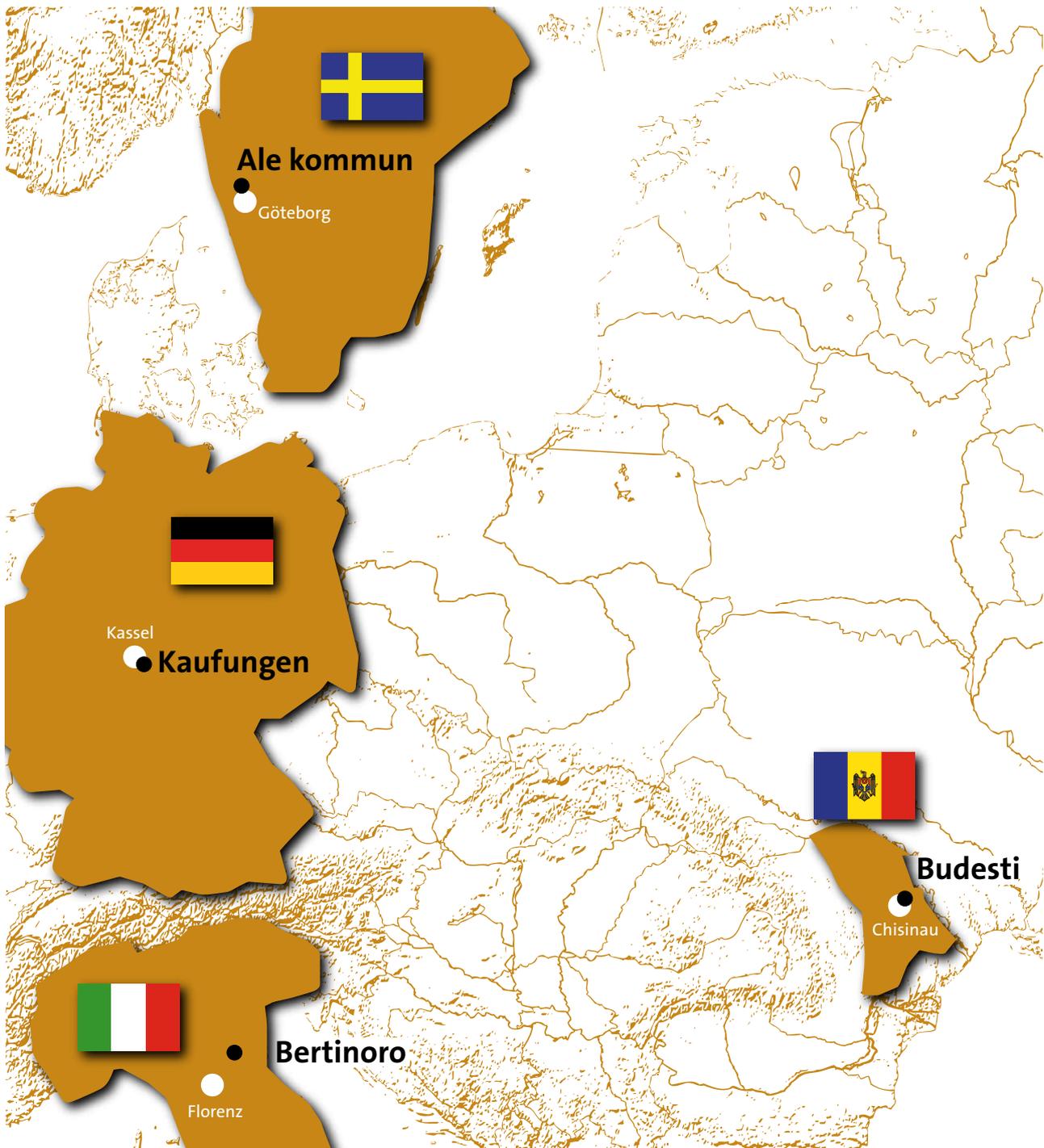
Budesti  
Moldawien

Wenn man mit dem Auto nach Kaufungen fährt, begegnet dem aufmerksamen Fahrer am Ortseingang ein Schild, welches auf die bestehenden Städtepartnerschaften<sup>1</sup> der Gemeinde hinweist. Kaufungen ist mit Ale kommun in Schweden (1992), Bertinoro in Italien (1997) und Budesti in Moldawien (2003) verschwistert. Im Gegensatz zu anderen ist die Gemeinde damit erst vergleichsweise spät Partnerschaften mit anderen europäischen Orten eingegangen. Die erste deutsche Städtepartnerschaft wurde 1913 zwischen Rottweil in Baden-Württemberg und Brugg in der Schweiz geschlossen.<sup>2</sup> Bis 1945 gab es insgesamt nur vier Städtepartnerschaften in Deutschland, heute sind es schon mehr als 5.200 mit Partnern in der ganzen Welt, die in der Datenbank der Kommunalen Partnerschaften des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) registriert sind.<sup>3</sup> Die deutsche Stadt mit den meisten beurkundeten Verbindungen ist wohl Berlin mit insgesamt 90 Partnerschaften.

### Die Geschichte der Städtepartnerschaften

Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges stellte sich unweigerlich die Frage nach dem künftigen Zusammenleben der Völker in Europa.<sup>4</sup> Der Krieg galt als Beweis dafür, dass zwischenstaatliche Beziehungen auf der politischen Ebene der Staaten nicht ausreichen

und eine dauerhafte Aussöhnung nur gewährleistet war, wenn die Bevölkerung einbezogen wurde. Daher war es naheliegend, dass Städte und Gemeinden mit ihrer unmittelbaren Nähe zu den Bürgern einen wichtigen Beitrag zur Völkerverständigung leisten konnten. Auf Initiative einiger Schweizer Intellektueller<sup>5</sup> wurden 1948 erstmals deutsche und französische Bürgermeister zu einer gemeinsamen Konferenz in die Schweiz eingeladen. Dies geschah aus der Erkenntnis heraus, dass eine Zukunft Europas ohne die Aussöhnung der großen Kriegsgegner Deutschland und Frankreich nicht möglich sein würde. Aus dieser Konferenz heraus entstand 1950 die Internationale Bürgermeisterunion (IBU)<sup>6</sup>, die sich in erster Linie der deutsch-französischen Aussöhnung widmete. In ihr wurde der Begriff des „Locarno von unten“ geprägt. Nachdem die völkerrechtlichen Vereinbarungen im Schlussprotokoll von Locarno (1925) zu Beginn des zweiten Weltkrieges versagt hatten, sah man in der Aussöhnung von „Mensch zu Mensch, von Bürgermeister zu Bürgermeister, von Gemeinde zu Gemeinde“<sup>7</sup> die mögliche Lösung, in Zukunft politische Gegensätze friedlich zu überwinden, statt Krieg zu führen. Ebenfalls auf Initiative eines Schweizer, des Historikers Prof. Adolf Gasser, sowie des Lyoner Bürgermeisters Edouard Herriot wurde etwa zeitgleich (1951) der Rat der Gemeinden Europas (seit 1984 Rat der Gemeinden und Regionen Europas RGRE) unter Beteiligung von 50 deutschen und französischen



Bürgermeistern gegründet. Sein Schwerpunkt war von Anfang an und ist immer noch die Europapolitik. Es geht ihm um die Förderung der europäischen Einigung und die Festigung der kommunalen Autonomie. Die nationale Identität soll um eine europäische erweitert werden. Entsprechend setzt er sich bis heute für

die Gründung von Städtepartnerschaften in ganz Europa ein. Er hat eine Partnerschaftsbörse eingerichtet, bei welcher Interessenten sich melden und fündig werden können. Kriterium für die Auswahl eines möglichen Partners ist meist eine Vergleichbarkeit der Gemeinden: etwa die Gemeindegröße oder sozioökonomische



Italienische Fahnenschwenker



Strukturen sowie strukturelle Ähnlichkeiten wie Hafenstädte, Weinstädte, Universitätsstädte. Zu Beginn der Bewegung spielte ebenso die möglichst kurze Entfernung zwischen den Partnerstädten eine Rolle. Andere Motive eine Partnerschaft einzugehen, sind die Nutzung bereits bestehender Verbindungen z. B. zwischen Schulen und Vereinen (Sportvereine, Feuerwehr, Deutsches Rotes Kreuz u. a.) und humanitäre Anliegen.

Bald beschränkte man sich bei den Städtepartnerschaften aber nicht mehr ausschließlich auf Europa, inzwischen gibt es auch häufiger Partnerschaften mit Städten auf anderen Kontinenten wie Amerika oder Afrika. Auch der Anbahnung dieser außereuropäischen Verbindungen nimmt sich der RGRE an. Heute ist er eine europaweite Organisation der kommunalen und regionalen Gebietskörperschaften. Sein Ziel ist die Unterstützung eines vereinten Europas, in dem bürger-nahe Entscheidungen getroffen werden. Eine seiner wichtigsten Aufgaben ist daher die Einflussnahme auf die Europäische Gesetzgebung unter Berücksichtigung der lokalen und regionalen Selbstverwaltung und des Subsidiaritätsprinzips<sup>8</sup> sowie der Erfahrungsaustausch der Gebietskörperschaften untereinander. International bildet er die europäische Sektion der Welt-Union der Kommunen, die Ansprechpartner der UNO bei kommunalen Themen ist.<sup>9</sup>

Die Geschichte der Partnerschaftsbewegung lässt sich in drei Phasen einteilen: In der Entwicklungsphase stand die Versöhnung mit den früheren Feinden durch Jugendl- und Kulturaustausch, insbesondere mit

Frankreich, im Vordergrund. Durch Begegnungen und persönliche Freundschaften sollte eine dauerhafte Völkerfreundschaft entstehen und ein Krieg künftig verhindert werden. Nachdem es zunächst schleppend anlief – zwischen 1950 und 1959 gab es erst 134 registrierte Partnerschaften zwischen deutschen und europäischen Städten – waren es zehn Jahre später schon über 800 Verschwisterungen.<sup>10</sup>

Ende der 1960er Jahre waren Städtepartnerschaften westeuropäischer Gemeinden selbstverständlicher Bestandteil kommunalen Handelns geworden. Man war in der Konsolidierungsphase angekommen; es erfolgte eine vorsichtige Öffnung der Partnerschaftsbewegung in die Entwicklungsländer, nach Osten und auch in die DDR. Partnerschaften mit Polen, Nicaragua und innerdeutsche Partnerschaften lösten jedoch politische Kontroversen aus. Die Partnerschaftsbewegung verstand sich als größte Friedensbewegung Europas und begriff ihr Handeln als kommunale Außenpolitik. Damit wurde sie in Konkurrenz zur deutschen Außenpolitik gesehen. Heute besteht Einigkeit darüber, dass sich das Recht auf kommunale Auslandsbeziehungen aus der Selbstverwaltungsgarantie des Grundgesetzes ableiten lässt. Sie sind jedoch nicht Teil der auswärtigen Gewalt der Bundesrepublik, da Kommunen nicht als partielle Völkerrechtssubjekte auftreten und keine völkerrechtlich verbindlichen Verträge abschließen können.<sup>11</sup>

Mit der zunehmenden Öffnung des „Eisernen Vorhangs“ Anfang der achtziger Jahre und dem darauf folgenden Fall der Mauer begann die dritte Phase der



Schwedische Tanzgruppe



Ritual beim Fest der Freundschaft in Bertinoro

Städtepartnerschaften. Die Anzahl der Verbindungen mit Partnern aus dem Osten Europas aber auch die innerdeutsche Verschwisterung stieg nun stark an. Damit einher ging ein Wandel der Inhalte. Die Aspekte der Völkerverständigung sowie des kulturellen Austausches traten in den Hintergrund zugunsten von praxisbezogenen humanitären Hilfsprojekten oder auch Projekten zur Stärkung der Zivilgesellschaft und zur Unterstützung der zum Teil noch jungen Demokratien. Darüber hinaus bilden sich neben den klassischen Städtepartnerschaften immer mehr themenorientierte europäische und internationale Netzwerke heraus. Dies ist auch eine Folge der Globalisierung, die diese national übergreifende Ebene der Politik im Verhältnis zur Politik der Nationalstaaten aufwertet.<sup>12</sup> Die Tatsache, dass Städtepartnerschaften viel zum Zusammenwachsen in Europa beigetragen haben, und die Schlüsselrolle der Kommunen als Bindeglied zwischen Gesellschaft und Politik, wird von der Europäischen Union (EU) anerkannt. Seit 1988 werden Integrationsprojekte zunächst im Rahmen der Europäischen Gemeinschaft, später dann der EU, mit Förderprogrammen unterstützt. Denn eine Partnerschaft hängt nicht nur vom ehrenamtlichen Engagement der Bürger, sondern auch von der Finanzierung der Aktivitäten ab.<sup>13</sup>

### Die Entstehung der Städtepartnerschaften

Kaufungens Städtepartnerschaften sind auf ganz unterschiedliche Weise zustande gekommen: mit Ale

kommun<sup>14</sup> in Schweden aus einer Sportsfreundschaft heraus, mit Bertinoro<sup>15</sup> in Italien auf Initiative der Italiener und mit Budești in Moldawien aus humanitären Gründen.<sup>16</sup>

Die erste Städtepartnerschaft, die Kaufungen eingegangen war, besteht seit dem Jahr 1992 mit der Gemeinde Ale kommun (kommun = Gemeinde) in Schweden. Sie ist in Westschweden, nördlich von Göteborg gelegen und ist ein Zusammenschluss aus mehreren kleineren Orten mit ca. 27.500 Einwohnern. Hauptort der Gemeinde Ale ist Nödinge-Nol, hinzu kommen Alvhem, Älvängen, Alafors, Skeplanda, Surte (mit dem darin aufgegangenen Ort Bohus) und weitere kleine Orte. Ale ist weitgehend ländlich strukturiert, hat aber ebenso wie Kaufungen ein kleines Industriegebiet. Die einzelnen Orte der Gemeinde liegen verkehrsgünstig – aufgereiht wie eine Perlenkette – an einem der wichtigen Wasserläufe Schwedens, entlang des Göta Älv. Aufgrund der günstigen Lage und damit des Zugangs zu Wasser und Energie durch Wasserkraft hatte sich dort seit der Mitte des 19. Jahrhunderts Industrie angesiedelt. In Alafors gab es eine Spinnerei, in Surte eine Glashütte (Schwedens größter Glasflaschenproduzent) und in Älvängen Schwedens größte Seilerei, die alle stillgelegt wurden. Die Glashütte und die Seilerei sind inzwischen Museen. Heute haben sich wieder eine Vielzahl kleiner und einige große Industriebetriebe aus dem Fertigungs-, Handels- und Dienstleistungssektor dort angesiedelt, so z. B. Eka Chemicals (Hersteller für Papier- und Zellstoffchemie), Unternehmen aus dem Energiesektor wie Kraftelektronik oder Alelion



Bertinoro

(Batteriehersteller), EV Adapt (Hersteller von Elektroautos) oder BS Elcontrol (Hersteller von Schaltschränken und Equipment zur Prozessautomation).

Die Verschwisterung mit Ale kommun in Schweden entstand aus einer Sportfreundschaft heraus. Kurt Appel, Bürger Kaufungens und ehemaliger Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Kaufunger Vereine, hatte mehrere Jahre in Schweden gelebt und war dort im Tischtennis aktiv. Nach seiner Rückkehr initiierte er Kontakte zwischen der Tischtennispartei des TSV Oberkaufungen und des BTK Linne Göteborg. Bald reisten erste Jugendgruppen von Kaufungen nach Schweden und es entstanden schnell freundschaftliche Beziehungen.<sup>17</sup> Im Frühjahr 1991 wurde dann bei einem Besuch in Kaufungen von Vertretern der Gemeinde Ale offiziell der Wunsch nach einer Städtepartnerschaft geäußert. Anschließend fanden gegenseitige Informationsbesuche der Bürgermeister und der Fraktionen statt. Nachdem die Bürgervertretung von Ale kommun einen Beschluss zur Anbahnung einer Partnerschaft gefasst hatte, beschloss im August 1992 auch die Gemeindevertretung von Kaufungen eine solche einzugehen. Die Partnerschaftsurkunde wurde am 11. September 1992 während des Heimatfestes in Kaufungen unterschrieben.

Die Verbindung mit Bertinoro in Italien kam auf Anregung des Landrates des Landkreises Kassel zustande. Das Land Hessen war am 29. Juli 1992 eine Verschwisterung mit der italienischen Region Emilia Romagna eingegangen. Durch diese Partnerschaft kam es zu Kontakten zwischen dem Landkreis Kassel und der Provinz

Forlì-Cesena, zu der auch die Gemeinde Bertinoro gehört. Bertinoro liegt am östlichen Abhang des Apennins, wo die Landschaft flacher wird und Richtung Norden in die Poebene übergeht, nur 20 km Luftlinie von der Adria entfernt. Von der Piazza aus, die man auch „balcone della Romagna“, den Balkon der Romagna, nennt, hat man einen grandiosen Blick weit nach Norden über die Ebene der Romagna, die Adria und den Apennin. Bertinoro hat ein typisch mittelalterliches Stadtbild mit einem Gewirr von kopfsteingepflasterten Straßen und Gässchen. Reste der alten Mauern, Wachtürme und Tore haben sich bis heute erhalten und machen seinen Charme aus. Die ca. 11.000 Einwohner leben überwiegend vom Weinanbau (Albana, San Giovese und Trebbiano), von Kunsthandwerk, dem Tourismus und der Industrie wie z. B. der Verpackungsindustrie.

Bertinoro hatte ein großes Interesse an einer Partnerschaft mit einer Gemeinde aus dem Landkreis Kassel bekundet. Dies nahm der damalige Landrat Udo Schlitzberger zum Anlass, der Gemeinde Kaufungen eine solche Partnerschaft vorzuschlagen. Während eines Zusammentreffens zwischen Vertretern aus dem Landkreis Kassel und der Provinz Forlì-Cesena kam es zu einer ersten Begegnung. Die Italiener waren aufgrund der Gemeinsamkeiten – wie die in etwa gleiche Größe der Orte mit Schulen und Kindergärten, die dörflichen Strukturen und die landwirtschaftliche Prägung – gleich sehr interessiert. Sie nahmen daraufhin Kontakt zum Kaufunger Gemeindevorstand und der Gemeindevertretung auf. Im Mai 1997 fand dann eine Informationsfahrt nach Bertinoro statt, an der nicht



Ale kommun



Budesti

nur Vertreter der Fraktionen, sondern auch der Vereine und Gewerbetreibenden teilnahmen. Am 7. September 1997 wurde schließlich anlässlich des Festes der Gastfreundschaft in Bertinoro die Partnerschaftsurkunde unterzeichnet.

Die Gemeinde Budesti bestehend aus den Dörfern Budesti und Vaduleni ist mit 5.200 Einwohnern die kleinste Partnerstadt Kaufungens. Sie liegt im Zentrum Moldawiens, dem ärmsten Land Europas, ca. 8 km von dessen Hauptstadt Chişinău entfernt. Es herrscht dort eine sehr hohe Arbeitslosigkeit und bedingt dadurch große Armut. Diejenigen, die Arbeit haben, arbeiten in der Landwirtschaft, wo Wein, Obst und Getreide produziert sowie Tierzucht betrieben wird. Weitere Arbeitsmöglichkeiten sind die örtliche Konservenfabrik oder die nahe Hauptstadt. Etwa ein Drittel aller Moldawier arbeitet jedoch als Wanderarbeiter in den anderen Staaten Europas. Besonders dramatisch ist die Lage für die Alten, die Behinderten und die Kinder. Die Privathäuser in Budesti sind zu nur 15 % mit Wasser und zu 80 % mit Erdgas versorgt. Es gibt einen Kindergarten, eine Mittelschule, ein Ärztezentrum, ein Aktivitätszentrum für behinderte Kinder, ein Postamt, ein Stadion und ein Café.<sup>18</sup> Im Ort selbst, insbesondere in Person seiner Bürgermeisterin, ist man jedoch intensiv bemüht, die wirtschaftliche Lage der Einwohner zu verbessern und ein demokratisches Gemeinwesen zu etablieren.

Die Kontakte zu Budesti entstanden durch ein privat initiiertes Projekt des Kaufunger Künstlers und Puppenspieler Günter Staniewski. Er war zu einem Puppen-

theaterfestival nach Chişinău eingeladen worden, wo ihm die Not der Kinder sofort auffiel und sehr berührte. Ein Jahr später wurde er noch mal eingeladen und besuchte in diesem Zusammenhang auch die Gemeinde Budesti, deren Bürgermeisterin ihm erzählte, dass sie ein Straßenkinderprojekt initiieren wolle, um den vielen von ihren Familien vernachlässigten Kindern zu helfen. Das ließ ihn nicht mehr los, so dass er, als er wieder in Deutschland war, den Verein „Rettet die Kinder“ gründete und begann, Spenden für die Projektarbeit mit Straßenkindern in Budesti zu sammeln. Mit dem Geld wurden 14-tägige Sommerfreizeiten für Kinder im Land selbst finanziert und Ausbildungsstellen für Jugendliche bezahlt – wie früher bei uns muss man in Moldawien eine Lehrstelle bezahlen. Der Kindergarten wurde renoviert und in die Schule investiert, z. B. wurde allen Schulkindern eine jährliche Reihenuntersuchung durch den Zahnarzt bezahlt. Hilfslieferungen, an denen sich auch viele Kaufunger Bürgerinnen und Bürger beteiligten, wurden organisiert. Als größtes Projekt wurde ein Kinder- und Jugendhaus in Budesti gebaut, welches Raum für sinnvolle Beschäftigungen am Nachmittag, für sportliche Aktivitäten und für gemeinsame Projekte bietet. Die Spenden dafür kamen von Privatleuten, vom ‚Verein Zahnärzte und Patienten helfen Kindern in Not e. V.‘, weitere 10.000 € kamen von Kasseler Kleinkünstlern, die ohne Honorar aufgetreten waren; die größte Spende aber kam von der Udo Jürgens-Stiftung, die allein 80.000 € zur Verfügung stellte. Nachdem die Hilfsprojekte angelaufen waren, stellte Günter Staniewski seinen Verein dem damaligen Kaufunger



Historische Gruppe aus Bertinoro



Bürgermeister Günter Burghardt vor und regte an, doch eine Städtepartnerschaft mit der Gemeinde Budesti einzugehen. Auch wenn es aufgrund des starken ökonomischen und demokratischen Gefälles und der Gemeindegroße keine Partnerschaft auf Augenhöhe sein konnte, so war man dem Vorschlag gegenüber doch aufgeschlossen und lud als nächstes die Bürgermeisterin von Budesti nach Kaufungen ein. Es erfolgte ein Gegenbesuch durch den Kaufunger Bürgermeister. Als Ergebnis schloss Kaufungen mit der Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde am 23. August 2003 letztlich die dritte Städtepartnerschaft mit dem Ziel, Hilfe zur Entwicklung von Budesti und zur Verbesserung der Lebenssituation der Menschen dort zu leisten.

### Die Organisation der Partnerschaften

Städtepartnerschaften funktionieren nicht von selbst, sondern bedürfen der Organisation. Sie leben von der Beteiligung der Bürger, der Wirtschaft und vom ehrenamtlichen Engagement. Dabei kann man als Aktiver leicht an seine Grenzen kommen und es ist Aufgabe der Kommunen, diese Aktivitäten zu unterstützen, indem sie Infrastruktur bereitstellen und bei der Suche nach Fördermöglichkeiten helfen. In Kaufungen hat man sich für die Gründung eines Partnerschaftskomitees entschieden, andernorts sind aber auch Partnerschaftsvereine üblich, die sich in der Regel jedoch auf eine einzige Städtepartnerschaft beschränken. Das Kaufunger Komitee kümmert sich um alle Belange, die

die drei Partnerschaften betreffen. Dies hat den Vorteil, dass alle Aktiven immer wissen, was bei den jeweils anderen Partnerschaften gerade passiert. Grundlage für die Arbeit sind die „Allgemeinen Grundsätze und Zuschußrichtlinien der Gemeindepartnerschaften“.<sup>19</sup> In ihnen sind die Ziele, die die Partnerschaften verfolgen sollen, formuliert:

„Die Gemeindepartnerschaften dienen der internationalen Verständigung und beinhalten u. a.

- Förderung kultureller Veranstaltungen
- wechselseitigen Austausch von Vereinen, Verbänden, Schulen und Kirchen
- Begegnungen aller Bevölkerungsgruppen und Generationen
- Wirtschaftsförderung
- Erfahrungsaustausch auf Verwaltungsebene.“

Es ist festgehalten, wer verpflichtend Mitglied des Komitees ist: der/die Gemeindevertretervorsitzende und ein Mitglied des Gemeindevorstandes, je ein Mitglied der im Gemeindeparlament vertretenen Fraktionen, der/die Bürgermeister/in, der/die Vorsitzende des Arbeitskreises Kaufunger Vereine und Verbände, ein/e Mitarbeiter/in der Gemeindeverwaltung und weitere Mitglieder auf Beschluss des Komitees. Das Komitee tagt öffentlich und die Teilnahme interessierter und sachkundiger Bürgerinnen und Bürger, die mitarbeiten möchten, ist ausdrücklich erwünscht. Außerdem ist geregelt, in welcher Höhe eventuelle Zuschüsse der Gemeinde vergeben werden und wie die Anträge dazu auszusehen haben. Die Entscheidung über die Vergabe der Gelder trifft der Gemeindevorstand.



Moldawische Tanzgruppe  
auf den Kaufunger Dorftagen 2007



Italienische und deutsche Fußballjugend

In Kaufungen wird – verglichen mit vielen anderen Gemeinden gleicher Größe – eine sehr intensive Partnerschaftsarbeit betrieben. Die Gemeinde hat eigens einen Partnerschaftsbeauftragten benannt, der immer erster Ansprechpartner für alle Partnerschaftsangelegenheiten und -aktivitäten ist. Die Gemeinde unterstützt die Arbeit des Partnerschaftskomitees finanziell und mit der Bereitstellung von Infrastruktur in Form von Räumen, Versendung der Einladungen etc. In der Praxis sieht das so aus: Ein Verein oder ein Bürger wendet sich mit einem Anliegen die Partnerschaftsarbeit betreffend, z. B. der Organisation eines Festes oder einer Fahrt, an den Partnerschaftsbeauftragten. Dieser lädt daraufhin das Partnerschaftskomitee ein. Das Anliegen wird dort besprochen und die organisatorischen Aufgaben zur Durchführung des Projektes werden verteilt. Diese Vorgehensweise hat sich in der Vergangenheit bewährt und es konnten so eine Vielzahl von unterschiedlichen Veranstaltungen und Projekten durchgeführt werden.

### Gemeinsame Projekte und Aktivitäten

Sinn der Begegnungen von Lokalpolitikern, Jugendgruppen, Sportvereinen usw. ist es, Freundschaften zu schließen, die andere Kultur und Mentalität kennenzulernen, sich mit ihr auseinanderzusetzen und diese zu respektieren. Dies zeigt z. B. eine Begebenheit, die mir der Partnerschaftsbeauftragte der Gemeinde Kaufungen, Thomas Rehbein, erzählte: Herr Rehbein fuhr einige

Tage vor einem Treffen nach Bertinoro in Italien, um die Ankunft der Kaufunger Teilnehmer an der dortigen Gewerbeschau vorzubereiten. Wie immer wurde er herzlich empfangen, und man versicherte ihm, dass alles bestens vorbereitet sei. Einige Stunden vor Ankunft des Busses aus Kaufungen musste er jedoch feststellen, dass sich die Italiener noch gar nicht um irgendwelche Quartiere für ihre Gäste gekümmert hatten. Nun begannen heftige Aktivitäten seitens der Gastgeber und siehe da, als der Bus ankam, waren alle Teilnehmer untergebracht.<sup>20</sup> Für Deutsche wäre ein solches Vorgehen unvorstellbar, aber Italiener lassen sich durch so etwas nicht aus der Ruhe bringen. Sie zeigen in solchen Situationen vielmehr, dass sie Meister der Improvisation sind. Als Deutsche müssen wir lernen mit solchen Situationen umzugehen, und zu akzeptieren, dass andere Kulturen andere Strategien haben.

Es gab und gibt eine Vielzahl von Aktivitäten und einen regen Austausch zwischen Kaufungen und seinen Partnerstädten auf allen Ebenen des Gemeindelebens.<sup>21</sup> Die Kaufunger sind gern gesehene Gäste bei den verschiedenen Veranstaltungen und Festen der Partnerstädte wie der Ale Messe oder dem in der Gemeinde Bertinoro jährlich stattfindenden Fest der Gastfreundschaft, zu dem die drei Partnerstädte – eben auch Kaufungen – eingeladen werden. Zu diesem Fest reisen immer unterschiedliche Gruppen an, die dort den deutschen Stand betreuen und zum Kulturprogramm beitragen. Der Tennisverein, die Laufgemeinschaft Kaufungen, die Feuerwehr, der katholische Tanzkreis und verschiedene Künstler wie Gerd der Gaukler oder der Puppenspieler



Workshop Young Entrepreneurs



Günter Staniewski waren bereits dort. Der Musikzug der Feuerwehr unterhielt mehrmals bei verschiedenen Anlässen die zahlreichen Gäste in Bertinoro mit musikalischen Einlagen. Ebenso reiste im Jahr 2004 eine Gruppe der Musikschule Söhre-Kaufungerwald zu einem Freundschaftsfest nach Schweden, um dort den deutschen Stand zu betreuen und den Auftakt des Festes mit einem Konzert der Schulband zu verschönern.<sup>22</sup> Bier, Bratwurst und Brot sind beliebte Kaufunger kulinarische Spezialitäten sowohl in Italien wie in Schweden. Im Gegenzug kommen unsere Partnerstädte wann immer es ihnen möglich ist zu den Kaufunger Dorftagen, zum Internationalen Freundschaftsfest oder zur alle zwei Jahre stattfindenden Gewerbeschau, organisiert vom Verkehrs- und Gewerbeverein in Kaufungen, wo sie ihre Produkte präsentieren. Für die moldawischen Unternehmen gab es im Jahr 2004 eine eigene Produktausstellung im Bürgerhaussaal, mit der Möglichkeit zu Informationsgesprächen mit Unternehmen aus der Region. Unsere Partnerstädte bereichern unsere Feste mit Ständen an denen landestypische Speisen und Weine (Italien und Moldawien) angeboten werden und mit Kulturbeiträgen verschiedenster Art. So hat Bertinoro ebenso wie Kaufungen eine historische Gruppe, die den Ort bei verschiedenen Anlässen repräsentiert und auch schon öfter in Kaufungen war. An der 1000-Jahrfeier beteiligten sich die Italiener mit einem Stand am Stehenden Festzug in Papierfabrik, zum Stehenden Festzug in Niederkaufungen kam aus Moldawien eine Gruppe traditioneller Tänzer und aus Italien eine Gruppe Fahnen-schwenker aus Forlì sowie eine Brassband.

Im Jahr 2002 nahm Kaufungen neben weiteren Orten im Landkreis Kassel im Rahmen eines europäischen Künstlertauschprogramms als Gastgeber am European Art Camp (EUARCA)<sup>23</sup> teil. Künstler und Künstlerinnen aus den europäischen Partnerländern stellten während der documenta XI in offenen Ateliers, die sie in den jeweiligen Gemeinden einrichteten, Gemälde und Skulpturen her. Ziel war es zum einen den europäischen Künstlertausch zu fördern, und zum anderen den Besuchern der Ateliers den künstlerischen Prozess nahezubringen. In Kaufungen war der Maler, Grafiker und Bildhauer Mario Cicco aus Forlì (nahe Bertinoro) zu Gast. Sein offenes Atelier richtete er für vier Wochen im Regionalmuseum ein, wo die Besucher während der Öffnungszeiten die Möglichkeit hatten, ihm beim Malen zuzuschauen, Fragen zu stellen und zu erfahren, dass Kunst nicht nur schön anzusehen ist, sondern auch Arbeit bedeutet. Zum Abschluss dieses Projektes lud die Gemeinde Kaufungen alle teilnehmenden Künstler zu einem gemeinsamen Erfahrungsaustausch in Mario Ciccos Atelier auf Zeit ein. Neben den wirtschaftlichen, kulturellen und geselligen Aktivitäten gibt es zwischen den Partnerstädten einen regen Austausch auf Verwaltungsebene. Immer wieder fanden Treffen mit schwedischen und italienischen Delegationen in Kaufungen statt, wo es Arbeitsgespräche zu verschiedenen Themen aus dem Verwaltungsbereich gab: die Verwaltungsorganisation in Deutschland, gemeinsame Projekte wie Jugendaustausch, Wirtschaft, Tourismus und Kulturaustausch; die Organisation und Finanzierung städtebaulicher Planung,



Workshop Young Entrepreneurs



Next Stop Kaufungen 2012

der Bau, Betrieb und die Unterhaltung gemeindeeigener Anlagen; die deutschen Pflege- und Sozialsysteme wie die Altenhilfe, der Umgang mit psychisch Kranken und Behinderten. Erst im Jahr 2010 hat es ein Internationales Arbeitstreffen zur Drogenprävention bei Jugendlichen in Ale kommun gegeben, an dem auch eine Delegation aus Budesti teilnahm. Es findet aber auch ganz praktischer Erfahrungsaustausch statt. Eine Angestellte der Kaufunger Gemeindeverwaltung war für drei Wochen in Ale, um einen Eindruck von der dortigen Verwaltung zu bekommen, es waren italienische und moldawische Praktikanten hier und eine Schwedin hat sogar ein ganzes Jahr in der Kaufunger Verwaltung mitgearbeitet. Kindergärtnerinnen aus Kaufungen haben sich in Ale und in Bertinoro umgeschaut und Bauhofangestellte aus Ale interessierten sich für die Arbeitsabläufe bei uns.

## Jugend für Europa

Ein besonderer Schwerpunkt der Partnerschaftsarbeit ist die Jugendarbeit. Seit 1996 haben regelmäßig tri- und multilaterale Treffen mit Jugendlichen aus Kaufungens Partnergemeinden sowie den mit Ale kommun befreundeten Städten Ruuki in Finnland und Tamsalu in Estland stattgefunden. Gefördert wurden diese Treffen durch das EU-Projekt „Jugend für Europa“. Eine erste Kennenlernwoche fand 1997 mit Jugendlichen aus Ale und Bertinoro in Kaufungen statt. In der Folge traf man sich zu Internetworkshops

in den teilnehmenden Städten. Es wurde jedoch zunehmend schwieriger an Gelder zu kommen, da die EU die Fördermittel zusammenstrich und sich auch immer mehr Gemeinden um immer weniger Geld bewarben. Der letzte Workshop dieser Art mit 30 Teilnehmern aus allen fünf Ländern fand 2003 in Kaufungen statt. Insgesamt gesehen waren diese Treffen ein voller Erfolg und ganz im Sinne der europäischen Verständigung: Dadurch, dass zum Teil immer wieder die gleichen Jugendlichen an den Treffen teilnahmen, konnte man sich über die Jahre hinweg gut kennenlernen und dauerhafte Freundschaften schließen. Die Teilnehmer kamen darüber hinaus aus ganz unterschiedlichen sozialen Schichten, so dass auch auf dieser Ebene ein Kennenlernen stattfand.

Einige weitere große Jugendprojekte haben im Rahmen humanitärer Hilfsaktionen in und für Moldawien stattgefunden. In 2005 wurde ein internationales Jugendworkcamp mit Teilnehmern aus Kaufungen, Bertinoro und Budesti organisiert. Die Jugendlichen haben gemeinsam die Grundschule des Ortes renoviert und hatten nebenher die Möglichkeit, die moldawische Kultur kennenzulernen. Unterstützt und mit organisiert wurde diese Aktion von der Gemeinde Kaufungen. Ein Jahr danach war eine Jugendgruppe aus Budesti in Kaufungen zu Gast. Sie beschäftigten sich hier mit dem Thema Wasser und Abwasser und machten verschiedene Ausflüge in die Umgebung. Ein weiteres humanitäres Projekt waren die Sommerferienspiele, die 2007 von Bertinoro und Kaufungen, insbesondere den hiesigen Vereinen und Verbänden, organisiert

wurden. Aus beiden Kommunen reisten Betreuer nach Moldawien, die für etwa 100 Kinder Angebote in den Bereichen Sport, Spiel, Theater, Malen und Basteln sowie Musik machten. Die Kosten für die An- und Abreise wurden von den jeweiligen Partnergemeinden getragen. Die Verpflegungskosten und die Materialkosten wie Bälle, Bastelmaterial etc. wurden von den Kaufungen übernommen. Im Gegenzug stellte die Gemeinde Budesti die Unterkünfte für die Betreuer und bot für diese ein Kulturprogramm an.

Ganz aktuell wird gerade das sehr erfolgreiche Projekt ‚Young Entrepreneurs in New Europe – Unternehmer von Morgen‘<sup>24</sup> durchgeführt, welches allerdings eine etwas andere Klientel als bei den vergangenen Projekten anspricht. Es handelt sich dabei um ein europäisches Jungunternehmerprojekt, welches von der Oxford Brooks University und der Warwick University in Großbritannien unter dem Namen ‚Young Entrepreneurs of Tomorrow‘ konzipiert wurde. In Zusammenarbeit mit der Gemeinde Ale in Schweden führten sie es im Jahr 2001 zum ersten Mal und gleich sehr erfolgreich durch. Nach vier Jahren beschloss man das Ganze um eine europäische Dimension zu erweitern, woraus sich das heutige Projekt entwickelte. Die Teilnehmer kommen aus unseren drei Partnerstädten sowie aus Finnland, Großbritannien, Polen, Russland, Estland und Lettland. Insgesamt haben bisher 250 junge Leute aus zehn verschiedenen Ländern daran teilgenommen. Hier haben Jugendliche zwischen 17 und 22 Jahren die Möglichkeit, an einem Unternehmertumworkshop teilzunehmen. Ziel der Veranstaltung ist es Jugendlichen, die planen Unternehmer zu werden, über die Entwicklungsmöglichkeiten von jungem Unternehmertum auf europäischer Ebene zu informieren. Es werden wirtschaftliche Unterschiede und Gemeinsamkeiten diskutiert und schließlich in Gruppen eigene Geschäftsideen konzipiert und präsentiert. Die jungen Leute sollen neue Ideen und Interesse an unternehmerischem

Denken entwickeln. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Arbeit in gemischten Gruppen, damit die Sichtweise auf und das Umgehen mit verschiedenen Fragestellungen in den unterschiedlichen Kulturen deutlich wird, und um entsprechend voneinander zu lernen. Durch die Entwicklung eigener Konzepte kommt auch der praktische Teil nicht zu kurz. Dabei geht es im Wesentlichen darum zu zeigen, was Unternehmertum in der Praxis bedeutet. Letztendlich soll sich daraus ein internationales Netzwerk für junge Unternehmer bilden. Die Workshops finden mit großem Erfolg in Ale kommun statt und 2010 auch das erste Mal in Budesti; nächstes Jahr wird einer in Kaufungen auf der Jugendburg Sensesstein stattfinden. Auch wenn ein Teil der Kaufunger Jugendlichen zunächst große Bedenken hatte, ob ihr Englisch, die Sprache in der das Projekt durchgeführt wird, für eine solche Veranstaltung ausreichte, so kamen sie schließlich mit großer Begeisterung zurück. Man war sich einig, dass man diese Erfahrung nicht mehr missen wollte.

Neben diesen großen Projekten gab und gibt es in vielen anderen Bereichen der Jugendarbeit Kontakte, z. B. finden im Tischtennis und Fußball immer wieder sportliche Begegnungen und Turniere statt. Ganz aktuell hat zur 1000-Jahrfeier ein vom SV Kaufungen 07 organisiertes internationales Jugendfußballturnier im Lossetalstadion Kaufungen stattgefunden, an dem auch Nachwuchskicker (C- und B-Jugend) aus Budesti teilnahmen. 2001 gab es in Schweden eine gemeinsame Jugendfreizeit für Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren. Eine Kaufunger Jugendliche, die zuvor häufiger mit ihren Eltern dort war, machte ein längeres Praktikum in einer Behindertenwerkstatt in Ale und lernte währenddessen die Sprache. Die Integrierte Gesamtschule Kaufungen organisiert seit vielen Jahren den Schüleraustausch mit der Bohusskolan und der Aroseniusskolan in Ale. Wie die Sportvereine haben selbstverständlich noch weitere Or-

ganisationen wie das Deutsche Rote Kreuz, die Gesangsvereine, die Musikschulen, das Kaufunger Kindertheater oder auch die Feuerwehr zu ähnlichen Vereinen in den Partnerstädten Kontakte. Die Feuerwehrleute aller vier Partnergemeinden waren z. B. 2009 in Kaufungen, um sich über Ausbildung und Erfahrung im Löschwesen auszutauschen. Das Deutsche Rote Kreuz war maßgeblich an der Einrichtung einer ambulanten Krankenversorgung in Budesti beteiligt, einem Projekt, welches auf Initiative der Gemeinde Kaufungen entstanden war, und unterstützte dieses mit einem ausgemusterten Krankenwagen.<sup>25</sup>

Aus all diesen Aktivitäten sind im Laufe der Zeit feste Freundschaften zwischen den Bürgern der einzelnen Partnergemeinden entstanden. Da bei den gegenseitigen Besuchen die Teilnehmer in den Familien der Gastgeber untergebracht werden, besteht die Möglichkeit Gewohnheiten, Bräuche und Kultur auf eine Weise kennenzulernen, wie es bei einem Urlaub in der gleichen Stadt nicht möglich wäre. Durch Gastfreundschaft entsteht Privatfreundschaft und in der Folge beschränken sich die Besuche nicht mehr allein auf offizielle Anlässe, sondern es werden auch private Besuche in den Partnerstädten gemacht; Freunde besuchen Freunde. Diese Freundschaften sind ein weiterer sehr wichtiger Aspekt, einmal im Sinn der europäischen Verständigung und auch um die Städtepartnerschaften mit Leben zu erfüllen.

### Von der Partnerschaft zum Netzwerk

Eine erfolgreiche Partnerschaftspolitik hängt zum einen vom Geschick und Engagement der Gemeinde und der Gemeindeleitung in Person des Bürgermeisters ab, zum anderen von der Beteiligungsbereitschaft der Bürger. Wie in allen Bereichen lässt sich eine solche Be-

teiligung nicht kontinuierlich auf hohem Niveau verwirklichen. Es kommt darauf an, eine funktionierende Beteiligungsinfrastruktur aus Aktivkräften, insbesondere den Vereinen zu schaffen, mit der Möglichkeit, größere Teile der Bürgerschaft zu besonderen Anlässen mobilisieren zu können. In Kaufungen ist dies gelungen! Mancherorts bestehen Städtepartnerschaften lediglich auf dem Papier oder es gibt einige wenige Besuchsreisen bzw. man lädt sich gegenseitig zu den Festen ein. Die Kaufunger können hier mit Recht auf eine intensive Partnerschaftsarbeit und das Engagement der Mitbürger sowie die tatkräftige Unterstützung durch die Gemeinde stolz sein. Man ist dabei jedoch nicht stehen geblieben: Schon früh hat sich aus den Partnerschaften zwischen Kaufungen, Ale Komun und Bertinoro ein trilaterales Netzwerk gebildet. Zunächst schlug sich dies in gemeinsamen Projekten nieder wie den multilateralen Jugendprojekten (seit 1997) oder auch dem intensiven Austausch auf Verwaltungsebene (seit 1998). Später kam noch die moldawische Gemeinde Budesti hinzu. Inzwischen ist dies auch offiziell: Die Gemeinde Bertinoro ist seit 2001 mit Ale kommun und seit dem 13. April 2007 mit Budesti verschwistert. Das Netzwerk funktioniert sehr gut, wie die kontinuierliche Einbindung des schwächsten Partners, der Gemeinde Budesti, zeigt. Der Mehrwert für die Gemeinden besteht im Erfahrungsaustausch, dem Suchen von Lösungsansätzen für gemeinsame Probleme, dem wechselseitigen Nutzen von Projektarbeit bis zur interkulturellen Verständigung, die in Zeiten der Globalisierung ein wirtschaftlicher Standortfaktor ist. Die EU hat die multilaterale Kooperation seit vielen Jahren zum Bestandteil ihrer Philosophie gemacht und fördert dieses Europa „von unten“ durch die Finanzierung verschiedener Projekte.<sup>26</sup> Das Bild vom Kommunalismus, das die Wahrnehmung der Städtepartnerschaften heute oft noch prägt, trifft hier jedenfalls nicht zu.

# Anmerkungen

Die folgenden Angaben ergänzen die in den vorhergehenden Kapiteln abgedruckten Texte mit Quellen-/Literaturhinweisen und vertiefenden Informationen. Sie wurden in der Reihenfolge der Aufsätze geordnet und unter dem jeweiligen Titel gesondert nummeriert.

## **Von der Partnerschaft zum Netzwerk**

Kaufungen – Ale kommun –

Bertinoro – Budesti

Susanne Schneider

- 1 Städtepartnerschaften sind durch Urkunden und Verträge begründete kommunale Verbindungen, d. h. hier sind die Gemeinden mit eingeschlossen. Der Rat der Regionen und Gemeinden Europas, der u.a. die Anbahnung von Städtepartnerschaften fördert, unterscheidet zwischen Städtepartnerschaften, Städtefreundschaften und Städtekontakten. Siehe [www.rgre.de](http://www.rgre.de).
- 2 Datenbank der Kommunalen Partnerschaften des Rates der Gemeinden und Regionen in Europa, Stand 28.2.2011: [www.rgre.de](http://www.rgre.de).

- 3 Die ersten vier Partnerschaften waren: 1913 Rottweil – Brugg, Schweiz; 1920 Linz am Rhein – Linz an der Donau, Österreich; 1930 Wiesbaden – Klagenfurt, Österreich; 1945 Braunfels – New Braunfels, USA. Datenbank der Kommunalen Partnerschaften des Rates der Gemeinden und Regionen in Europa, Stand 28.2.2011: [www.rgre.de](http://www.rgre.de). Die Datenbank erhebt allerdings keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da es die Kommunen sind, die ihre Städtepartnerschaften dorthin melden. So ist z. B. die Kaufunger Partnerschaft mit Budesti dort nicht registriert. Nicht erfasst werden weiterhin Stadtteil- und Bezirkspartnerschaften sowie innerdeutsche Partnerschaften. Es wird angenommen, dass die tatsächliche Anzahl um ca. ein Drittel höher liegt. S. dazu auch Albert STATZ / Charlotte WOHLFAHRT: Kommunale Partnerschaften und Netzwerke. Ein Beitrag zu einer transnationalen Politik der Nachhaltigkeit, Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung 2010 (Reihe Demokratie;20), Online-Publikation Stand März 2011: [www.kommunale-info.de/pics/Partnerschaften-Netzwerke.pdf](http://www.kommunale-info.de/pics/Partnerschaften-Netzwerke.pdf), S. 36.
- 4 Zur Geschichte der Städtepartnerschaften s. Josef HOFMANN: Die erfolgreichste Friedensbewegung der Geschichte: die Partnerschaftsbewegung europäischer Gemeinden, in: Städtepartnerschaften – Kulturelle Beziehungen hg. v. Hans-Günter BRÜSKE, Bonn 1983, S. 21-27; Holger MIREK: Die Entwicklung von Städtepartnerschaften, in: Kommunale „Ausienpolitik“. Zur Auslandsarbeit der Gemeinden und zu den innerdeutschen Städtepartnerschaften hg. v. Paul von KODOLITSCH, Berlin 1989 (Deutsches Institut für Urbanistik; Materialien; 2/89), S. 33-46; Beate WAGNER: Städtepartnerschaften mit Kommunen in der Dritten Welt, in: Volkshochschule und kommunale Entwicklungszusammenarbeit hg. v. Deutscher Volkshochschulverband e.V., Bonn 1990 (Materialien; 32), S. 45-55; zu ihren Anfängen und dem europapolitischen Bezug: Ingo BAUTZ: Auslandsbeziehungen der deutschen Kommunen im Rahmen der Europäischen Kommunalbewegung in den 1950er und 60er Jahren, Siegen 2002, Online-Publikation Stand März 2011: <http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/dissts/Siegen/Bautz2002.pdf>.
- 5 Es waren die Schweizer Schriftsteller Eugen Wyler und Hans Zbinden.
- 6 Die IBU bestand bis 1988.
- 7 Zitiert nach Tanja HERRMANN: Die Städtepartnerschaft Wolfsburg-Mignane. Ein Baustein der deutsch-französischen Versöhnungsgeschichte?, Mainz 2010, Online-Publikation Stand März 2011: <http://pollux.bsz-bw.de/DB=2.1/PPNSET?PPN=334213134>, S. 14.
- 8 Das Subsidiaritätsprinzip stellt Selbstverantwortung vor staatliches Handeln. Bei einer staatlich zu lösenden Aufgabe sollen zuerst die untergeordneten, lokalen Glieder wie Stadt, Gemeinde oder Kommune für die Umsetzung zuständig sein.
- 9 Zu Partnerschaften insgesamt und zum RGRE vgl. Statz / Wohlfahrt (wie Anm. 3), S. 31.
- 10 Datenbank der Kommunalen Partnerschaften des Rates der Gemeinden und Regionen in Europa, Stand 28.2.2011: [www.rgre.de](http://www.rgre.de).
- 11 S. dazu Bautz (wie Anm. 4), S. 17-19.
- 12 Zur Bedeutung von Städtepartnerschaften und regionalen Netzwerken in einer globalisierten Welt s. auch Statz / Wohlfahrt (wie Anm. 3), S. 117-119.
- 13 Zu den verschiedenen Fördermöglichkeiten s. Franziska BRANTNER / Heide RÜHLE: EU-Städtepartnerschaften. Ein Infoheft, April 2010 Version 1.0, Online-Publikation Stand Februar 2011: <http://www.heide-ruehle.de/heide2007/media/doc/1283775786887.pdf>.
- 14 Homepage Ale: <http://www.ale.se/>.
- 15 Homepage Bertinoro: <http://www.comune.bertinoro.fc.it/>.
- 16 Für die folgenden Informationen danke ich Thomas Rehbein, dem Partnerschaftsbeauftragten der Gemeinde Kaufungen, der mir in Gesprächen (4.2. und 30.5.2011) Auskunft gab und mich mit zahlreichem Infomaterial versorgte. S. außerdem die Internetseite der Gemeinde Kaufungen Stand Februar 2011: <http://www.kaufungen.eu/index.phtml?mNavID=481.54&sNavID=481.54&La=1>.
- 17 Zur Städtepartnerschaft mit Schweden s. Artikel: Lebendige Partnerschaft seit fast 30 Jahren. Freundschaft zwischen Kaufungen und Ale kommun, in: 1000 Jahre Kaufungen, Verlagsbeilage der HNA, 20. März 2011, S. 44, sowie die Homepage von Ale kommun (wie Anm. 14).
- 18 Artikel Verschwisterungsfeier mit Budesti, Moldawien, in: Kaufunger Woche Nr. 2 (2004).
- 19 Allgemeine Grundsätze und Zuschußrichtlinien der Gemeindepartnerschaften, Org.-Nr. 1.4.7 vom 26.6.1997 beschlossen durch die Gemeindevertretung Kaufungen.
- 20 Gespräch mit Thomas Rehbein am 4.2.2011.
- 21 Die Informationen zu folgenden Ausführungen stammen aus verschiedenen Interviews. Ich danke meinen Gesprächspartnern für ihre Bereitschaft mir Auskunft zu geben: 4.2. und 30.5.2011 Gespräche mit Thomas Rehbein, Partnerschaftsbeauftragter der Gemeinde Kaufungen; 9.8.2011 Gespräch mit Uwe Motz, Jugendpfleger der Gemeinde Kaufungen; 18.8.2011 Gespräch mit Bärbel und Dieter Schmeltzer, Aktive in der Partnerschaftsarbeit mit Italien. Zur Partnerschaft mit Schweden s.a. den Artikel Lebendige Partnerschaft seit fast 30 Jahren (wie Anm. 17). Es handelt sich um eine zufällige Auswahl von Aktivitäten der Kaufunger Bürger, Verbände, Vereine, Schulen usw., die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.
- 22 Artikel "Zu Besuch in Ale kommun" in Kaufunger Woche Nr. 26/2004.
- 23 Das Projekt EUARCA fand zum ersten Mal 1997 als Begleitprogramm zur documenta X statt und wurde von der Kreis-Kulturstiftung gefördert. S. dazu EUARCA 2002 ein künstlerisches und kulturelles Partnerschaftsprojekt im Landkreis Kassel Pressespiegel.
- 24 Homepage Young Entrepreneurs Stand August 2011: <http://yee.md/>.
- 25 Artikel: Im Kontakt mit einer anderen Welt. Städtepartnerschaft mit Budesti in der Republik Moldau, in: 1000 Jahre Kaufungen, Verlagsbeilage der HNA, 20. März 2011, S. 46.
- 26 Vgl. Statz / Wohlfahrt (wie Anm. 3), S. 40.